

Halleische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 400.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 193.

Erste Ausgabe

Dienstag, 28. August 1900.

Verlagspreis für Halle und Umgebungen 2 Mark, wofür die Post bezogen 2 Mark für den Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung kostet 10 Mark. — Druck- und Verlagsanstalt: Halleische Zeitung, Halle a. S., Markt 1. — Expedition: Halleische Zeitung, Halle a. S., Markt 1.

Verlagspreis für die Provinz Sachsen außerhalb der Provinz Halle 2 Mark 50 Pfennig. Die halbjährige Zeitung kostet 12 Mark 50 Pfennig. — Druck- und Verlagsanstalt: Halleische Zeitung, Halle a. S., Markt 1. — Expedition: Halleische Zeitung, Halle a. S., Markt 1.

Neue Abonnements

auf die

Halleische Zeitung

für den Monat

September

wird von allen Postämtern, wie von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen.

Abonnementpreis für Halle a. S. und die Provinz 2 M. 50 Pf. für täglich zweimalige Zustellung, an allen Postämtern 2 M. 1. — für einen Monat.

Halle a. S., im August 1900.

Expedition der Halleischen Zeitung.

Sollen wir das Sedanfest feiern?

Die Anregung in der Presse, das Sedanfest fortan nicht mehr zu feiern, ist von dem freisinnigen Berliner Tageblatt ausgegangen. Als Grund wurde in erster Linie angeführt, daß die Feiern des Sedanfestes eine Rücksichtslosigkeit gegen die Franzosen sein würde, mit denen wir in China Kämpfe gegen die Schulleer kämpfen. Das „Berl. Tgl.“ hat sich auf seinen Vorstoß um so mehr zu Gunsten, als es natürlich sofort von der gemäßigten demokratischen Presse, die ja nie etwas für das deutsche Vaterland, um so mehr aber nichts für das Ausland übrig hat, jubelnd acceptiert worden ist und die freisinnigen Sozialverwaltungen einer Reihe von größeren Städten sich bereit haben, die Aufhebung der rübigen Sedanfeier auszusprechen. Nach diesen freisinnigen Zustimmungen ist es für das „Berl. Tgl.“ erwiesen, daß das ganze „deutsche Volk“ mit der Aufhebung der Sedanfeier einverstanden ist.

Ein thörichter Zeugnisfall kann kaum gedacht werden. Das deutsche Volk will sich vielmehr keinesfalls sein Sedanfest nehmen lassen, es darf sich daselbst nicht nehmen lassen. Die Rücksichtslosigkeit auf die Franzosen ist ganz höchst und überflüssig. Aufstand ist der Verstande Frankreichs und dem trotzdem nicht daran, auf seine Feiern der Befreiung, Aufstand im Jahre 1871 Verzicht zu leisten. Auch aus wird in vernünftiger Franzose unter Sedanfest nicht gehen, sofern es nur in der richtigen Weise gefeiert wird. Nehmen wollen wir die Empfindlichkeit der Franzosen, die in Takt — der Wohl gehörend, nicht dem eigenen Trieb — unsere Kriegstaten werden sind, nach Möglichkeit schonen; und wir denken deshalb nicht daran, den blutigen Sieg über den alten Erbfeind am 1. September zu feiern, wohl aber ist es unser Recht und unsere Pflicht, am 2. September die Gedenktage des Tages zu beschreiben, an welchem unser neues einig deutsches Reich geboren worden ist. Den Ermordeten wird eine solche Feiern, die ein Dankfest für Gott, eine Gedenktage für alle die Großen und Braven, die Blut und Leben eingesetzt haben für die Errichtung des geeinigten Vaterlandes, ein Bedürfnis sein, der Jugend hat sie in der heutigen Zeit, wo so viele und mannigfache Elemente sich betreffen, seine Vaterlandslied, sein nationales Ideal in den Herzen der Kinder aufkommen zu lassen, doppelt und dreifach notwendig.

In diesem Jahre sind 30 Jahre verlossen seit der großen Zeit des deutschen Krieges; — allenthalben, bei den unbedeutendsten Ereignissen feiern man dreißigjährige Jubiläen, und die Feiern des dreißigjährigen Geburtstages des deutschen Reiches soll mit Stillhöflichkeit übergangen werden? An einem Sonntag fällt diesmal der 2. September. Die Feiern ist also gerade in diesem Jahre bequemer gemacht, denn je. In Dankgedächtnissen muß das große Gedenktages festlich gedacht werden, kein Kriegerverweigerer, kein Feindlicher, der sein Vaterland liebt, wird sich ausschließen von einer solchen ersten Dankfeier. Und in den Schulen wird die Jugend zu befragen sein über die gemalte Bedeutung des zweiten September, damit die Kinder den Stolz lernen, sich als Deutsche zu fühlen, und das Gefühl der Pflicht und der Dankbarkeit in ihnen weckt und genährt wird und ihnen die Gelegenheit gegeben wird, die großen Vorbilder, an denen sie sich zu wirklichen Deutschen heranbilden können, die dem Vaterlande bereitwillig nützen wollen, kennen zu lernen und ins Herz zu schließen.

Die Sozialdemokratie, die sich ja sogar nicht geschämt hat, die Zurückgabe von Elsaß und Lothringen an Frankreich zu fordern, hat ja schon seit langer Jahren gegen die Feiern des Sedanfestes gestritten und geregelt, weil diese vaterlandslose Partei ganz genau weiß, was das Sedanfest für den Herzen des deutschen Volkes wurzelt und den deutschen Sinn und den deutschen Stoff und die Liebe zum Vaterlande mehrt und häßt; — daß aber jetzt auch die Sozialdemokratie und Freisinn in daselbe Kerb haben, das ist charakteristisch genug. Alles was spezifisch deutsch ist, wird von diesen Parteien mit roher Rücksichtslosigkeit vernichtet und ausgetrieben zu sein. Mit der Sozialdemokratie die „alte Sozialdemokratie“ ist bei der Freisinnigkeit die „goldene Internationale“ die treibende Kraft für diese Verurteilung.

Wenn man übrigens auch mit dem Falllassen des Sedanfestes in ganz unrichtiger Weise vor dem Franzosen kriecht und schweibelt, — glaubt man denn etwa im Ernste, man werde ihn durch solche Speigelderei aus unseren Feinden zu unseren Freunden machen? In den „Hamburger Nachrichten“ wird diese Frage unter Berufung auf Bismarck gründlich behandelt: „In einem vom Fürsten Bismarck herrührenden, uns im September 1891 von Paris aus zugesandten Artikel, der sich gegen sozialdemokratische Berichte, den Sedanfest herabzuwürdigen, richtete, sagte der Fürst: „Wir feiern am 2. September nicht die blutige Schlacht; diese wird am 1. September gefeiert. Wir begehen am 2. September den Geburtstag des deutschen Reiches, und deswegen, nicht aus Franzosenhaft, wird er auch ferner als der größte nationale Ehrentag gefeiert werden.“ Bei dieser notorischen Tendenz der Sedanfeier als deutsches Nationalfest entbehrt jede französische Empfindlichkeit darüber heute wie stets aller Berechtigung. Kein vernünftiger Franzose wird auch im Ernste von uns erwarten, daß wir plötzlich der Kooperation in China wegen unsere nationale Feiern freizugehen, die wir nicht als ein ganz anderes Gesicht, aus dem man erkennen kann, wie ungeheuerlich die alte Revanchejagd noch in der Nation fortlebt und fortdauert.“ Fürst Bismarck glaubte ebenfalls nicht an die Möglichkeit einer Verständigung mit Frankreich. Dieser Glaube hatte nach seiner Ansicht alle Erfahrungen einer 30jährigen Geschichte deutsch-französischer Beziehungen gegen sich. Er sprach sich im Jahre 1893 darüber unserem Vertreter gegenüber wie folgt aus: „Die Arie, die jetzt Europa-Verträge spielt, hat früher die Rheinarmee gehabt und würde sie auch wieder übernehmen, nachdem Frankreich infolge von geschichtlichen Umständen das Elsaß zurückgewonnen hätte. Wer auf die letzten drei Jahrzehende der französisch-deutschen Geschichte zurückblickt, wird in dem Geiste, welcher die Führung und die Erziehung der Nation beherrschte, nur total Unterschied finden, als die verschiedenen Heberverhältnisse notwendig mit sich brachten.“ Und im Mai 1895: „Die Franzosen verfolgen uns gegenüber die nämliche Politik wie die Sozialdemokraten: sie marieren unter mehr oder minder geschicktem Verbergen ihrer wahren Absichten so lange, bis sie auf Grund von Bündnissen, vorteilhafter europäischer Konstellation, Lebenslage der militärischen Bewaffnung oder anderer Ursachen sich stark genug fühlen und die Gelegenheit, über uns erfolgreich herzufallen, ihnen günstig zu sein scheint. Ueber diese Sachlage wollen wir uns doch nicht täuschen lassen, sondern wie früher die Augen offen und unser Pulver trocken behalten.“

Frankreich und die deutsche Arbeiter-Ver sicherung.

Deutschland hat der Pariser Weltausstellung nicht nur dafür zu danken, daß sie ihm Gelegenheit gab, die Entwicklung seines Gewerbes und seiner Kunst den weitesten Kreisen zu zeigen, es hat auch alle Veranlassung, den Verlauf der Ausstellung deshalb freudig zu verfolgen, weil sich dabei vielfache Gelegenheiten bieten haben, das Werk der deutschen Arbeiter-Ver sicherung in das ihm aufkommende Licht zu stellen. Es ist ja bekannt, daß die verschiedenen Nationen in den letzten Jahrzehnten Vertreter nach Deutschland geschickt haben, um an Ort und Stelle die innere Einrichtung des vielfältig geordneten Ausstellungen der modernen Zeit zu studieren. Die ausländische Literatur hat sich eingehend mit den deutschen Einrichtungen befaßt, die Gelegenheiten anderer Staaten haben teils aus eigenen Erfolge Nachahmungsveruche gemacht. Trotzdem war die deutsche Arbeiter-Ver sicherung noch nicht so bekannt, wie es wünschenswert ist und wie sie es vor Allen verdient. Die Pariser Ausstellung hat nun viel dazu beigetragen, daß hierin bedeutende Fortschritte gemacht sind. Man muß an den französischen Politikern und Publizisten lassen, daß sie die Punkte, auf welche es bei der deutschen Arbeiter-Ver sicherung hauptsächlich ankommt, treffend hervorgehoben und damit für die Verbreitung ihrer Kenntnis geortet haben. Die Ausstellung, welche teils des Reichs-Ver sicherungsanstalt veranlaßt ist, hat dieses Vorgehen ja wesentlich erleichtert, immerhin ist die Objektivität der französischen Beurteilungen über die deutsche Arbeiter-Ver sicherung nicht genug hervorzuheben. Wenn daher die deutsche Sozialdemokratie recht glücklich westkommt, so wird es dieser ja höchst unangenehm sein, gerade von französischer Seite viele wenig schmeichelfähigen Schilderungen ihrer Tätigkeit gegen die Einführung der Arbeiter-Ver sicherung in Deutschland entgegennehmen zu müssen, für hat sie aber reichlich verdient. Eine Partei, welche die Vertretung der Arbeiterinteressen in Paris genommen zu haben vorgibt, hat nicht nur den geringsten Antheil an dem großartigen Arbeiter-Ver sicherungswerk der modernen Zeit, sie hat geradezu gegen dessen Einführung gearbeitet. Auch auf diese Erwidern welche die französischen Publizisten mit großem Recht und hehrer Schärfe hin, und die Sozialdemokratie muß die Schärfe hinnehmen, ohne auch nur mit dem Wimpern zucken zu können. Der Lauf der Weltgeschichte ist eigenartig. Die Sozialdemokratie, die so sehr mit Frankreichs Fortschritt, muß es sich gefallen lassen, daß sie in ihrer ganzen Zämielichkeit bei der Eins- und Durchführung der Arbeiter-Ver sicherung Deutschlands von französischen Rednern und Schriftstellern dargestellt wird, und das Werk, welches in erster Reihe Kaiser Wilhelm I. und dem Fürsten Bismarck zu danken ist, es erfährt von französischer Seite Worte der Verneinung, wie sie wärmer und vor Allen zu treffen bisher vom Auslande nicht gesprochen sind.

Das hindert nicht, wie jetzt, ein gelegentliches Zusammenwirken mit den Franzosen in fremden Erdtheilen; im Gegentheil hat Fürst Bismarck derartigen Kooperationen als höchst gerühmt über zeitweilig ablaufenden Wirkung wegen; aber daß solche vorübergehende Gemeinlichkeiten und selbst gemeinsame Kämpfe unsere Völkergrenze auslösen oder gar für uns einen Grund bilden könnten, auf die Feiern unseres Sedanfestes zu verzichten, das hat Fürst Bismarck nie geglaubt.“

Auch der Freisinn glaubt ja im Ernste nicht an eine Umwandlung der Stimmung in Frankreich. Selbst der alte freisinnige Mann in uns, der stets ein großer Vorkämpfer, aber ein um so schlechterer Vorkämpfer war, schreibt in der „Nat. Ztg.“: „Deutsche und Franzosen haben als Völkerverbände gegen die Arie gestanden. Das Gemeinliche hat fast gefunden, der Wohl gehörend, und konnte es nicht sein; die Thatfache bleibt darum nicht weniger bestehen, wieviel nur um so einbringlicher, weil sie bei dem Mangel der Neigung die notwendige Solidarität zwischen Nationen vor Augen führt. Die Deutsche, auch diejenigen, welche die Stimmungen der Franzosen nicht nach der Pariser Feiern beurteilen, wissen recht wohl, daß jenseits des Rheins der große Arie Feindesvergehen ist und daß sein von unserer Seite den Nachbarn bewiesenen Entgegenkommen darin liegen ändern wird. Aber wenn überhaupt bei Feiern der großen Arie im Absicht der Geschlechter sich auf die Dauer zu Nationalfeiern nicht eignen, so kommt in diesem Falle hinzu, daß jede derartige Feiern alle, immer noch blutende Wunden von Neuem aufricht. Gedenks unerbittlicher Gefahr, des wohners ohne Blut“, laut Goethe vom 18. Oktober. Das soll auch ferner geschähen; das 18. Oktober wie des 2. Septembers wird der Deutsche eingedenk bleiben, so lange es ein Deutschland gibt. Wer dazu bereit ist, weder der Völkerverbände noch der Arie.“

Das „Berl. Tgl.“ sieht in diesen Ausführungen ebenso wie der alte Verfasser selbst, den Beweis geliefert, daß die Feiern des Sedanfestes abzuschaffen. Aber im Ernste, geht nicht aus dem vorstehenden und widerprüchlichen Artikel genau das Gegenteil hervor? Wenn der Franzose das Jahr 1870 so wie so nicht vergessen kann und also die Wunde so wie so immer noch offen ist — wie können wir sie dann aufreiken?

Und wenn der Franzose durch unser Entgegenkommen nicht umgeflimmert werden will, wenn wir nach Goethe des „wohlvergoßenen Blutes gedenken“ wollen, wenn wir ferner, wie wir oben hervorgehoben haben, nicht den Schladit des 1. September, sondern den Geburtstag des deutschen Reiches am 2. September feiern — welcher Grund um Alles in der Welt bleibt denn zur Beilegung des Feies bestehen? Kommen hat eine Feiern für unser Sedanfest wieder seinen Willen gebracht. Denn auch wir wollen nicht mit Völkerverbänden und Raketen, sondern mit Kirchgang, Schulfeiern und ersten patriotischen Versammlungen das Sedanfest gefeiert sehen. Derartige Feiern festlich scheinen dem Freisinn nicht bedauert zu sein.

Am 28. August 1870 wurde der Gedenktag an die Völkerschlacht bei Sedan in einem großen Teile Deutschlands festlich begangen; diese Feiern wurde verdrängt durch den Sedanfest, dessen Bedeutung für das deutsche Volk eine ferner, wie wir der Erinnerungstag an die Leipziger Schlacht, die nicht von Deutschen allein gefeiert wurde. Seit dem deutsch-französischen Kriege und der daraus resultierenden Wiedererrichtung des deutschen Reiches sind knapp dreißig Jahre verlossen und jene Ereignisse, aus welchen unsere heutige nationale Existenz hervorging, sollten für das deutsche Volk schon so verblaßt sein, daß es sich nicht mehr der Mühe lohne, ihr Gedächtnis zu feiern? Es ist ja möglich, daß neue große Ereignisse eintreten, welche die von 1870/71 in ein Hintergrund treten lassen; vorläufig sind solche Ereignisse — aber noch nicht eingetreten und man sollte meinen, das Reich dürfte uns wenig genug sein, um auch ihm einen Feiertag im Jahre zu widmen. Mit denselben Recht, mit dem man behauptet, der Patriotismus bedürfe eines Nationalfeiertages, könnte man sagen, das religiöse Empfinden bedürfe seiner kirchlichen Feiertage, es könne und solle sich jeder Zeit offenbaren. Gewiß soll es das; aber wir Christen werden auch deshalb unsere kirchlichen Feiertage nicht nehmen lassen! Wir feiern die Geburtstag unserer Heiligen, feiern wir auch den Geburtstag des deutschen Reiches, denn es ist uns auch das!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19000821-14/fragment/page=0001

DFG

Zur Abwehr.

In der Spalte der Lokal-Notizen „Aus dem Geschäftsverkehr“ der Saale-Zeitung vom 21. August ds. Js. theilte, wie ich wohl richtig annehme, der hiesige Vertreter der Münchener Spatenbrauerei die **vollständig unwahre**, jedem logisch Denkenden und mit den Verhältnissen einigermassen Vertrauten auch **unmöglich erscheinende Thatsache** mit, dass die Spatenbrauerei in München die **einzige** war, die in einer **Collectiv-Ausstellung** der Pariser Weltausstellung den **Grand prix** erhielt. **Diese unwahre Behauptung** veranlasste den ergebenst Unterzeichneten, am 23. August durch Annonce in einigen hiesigen Tageszeitungen bekannt zu geben, dass das **Münchener Bürgerbräu** auf dieser Ausstellung in „Gruppe 62 **Münchener Grossbrauereien**“ den „Grand prix“ erhalten habe.

Hierauf enthielten die hiesigen Tageszeitungen am 26. ds. Mts. eine Annonce, unterzeichnet Gabriel Sedlmayr, Brauerei zum Spaten, worin mir der Vorwurf gemacht wird, meine Veröffentlichung entspreche nicht den Thatsachen, indem der „Grand prix“ nicht einer einzelnen Brauerei zugesprochen würde, sondern collectiv den fünf Münchener Brauereien, welche gemeinschaftlich die Ausstellung beschieden und unter denen sowohl Spatenbräu wie Münchener Bürgerbräu sich befinden. Ich überlasse es gestrot dem Urtheil jedes verständigen Menschen, ob sich da nicht **Herr Gabriel Sedlmayr** mit dem mir gemachten **Vorwurf an seinen Vertreter Herrn Otto Filss** hätte wenden müssen, denn von diesem ist die **unwahre Behauptung** aufgestellt worden, dass die **Spatenbrauerei bei einer Collectiv-Ausstellung — welcher Vorwurf und welche Zurücksetzung für die beteiligten vier anderen Brauereien** — die **einzige** gewesen sei, die ausgezeichnet wurde. Meine Veröffentlichung dagegen besagt in einfacher, geschäftlich correcter Form, dass Münchener Bürgerbräu in der „Gruppe 62 Münchener Grossbrauereien“ den „Grand prix“ erhielt. Dies wird auch von Herrn Gabriel Sedlmayr zugegeben und weiter wird er wohl nicht an dem Rechte zweifeln und rütteln wollen, **welches jede der beteiligten Brauereien durch die Auszeichnung** erworben hat, zu sagen, **dass sie gemeinsam mit den vier anderen den Grand prix erhielt.**

Dies mein letztes Wort in dem Streit, welcher von mir nicht gewollt und angefangen wurde, den ich auch durchaus unwürdig halte des loyalen, anständigen Wettstreites zwischen Vertretern so geachteter Weltfirmen, wie Bürgerbräu und Spatenbräu sind,

Halle a. S., den 27. August 1900.

Bruno Toepel,

Inhaber: **Albert Morell**,
Vertreter des Bürgerlichen Brauhauses in München.

Unserer geehrten Kundenschaft die ergebene Mittheilung, daß wir mit heutigem Tage unsere
Drogen-, Farben-, Seifen- und Parfümerien-Handlung
nach unserem neuerbauten Grundstücke
Moritzzwinger 1

zurückverlegt.
Für das bisher uns in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen besten dankend, bitten wir, daselbe uns auch in unserem neuen Lokale bewahren zu wollen.
Eochachtungsvoll

E. Walther's Nachf.,
Moritzzwinger 1 u. Steinweg 26.

1948
Wildhagen'sche Frauen-Industrie-Schule,
Handarbeitslehrerinnen-Seminar, Töchterpensionat,
bisteb. seit 1879, Halle a. S., Burgstr. 38.
Anst. für Schneider, Wäschenäben, Bug, Handarbeit, Kunsthandarb.,
Reihen, Nachführung, Deutsch, Literatur und fremde Sprachen etc. In d.
Pensionat find. in Mädchen Begabung u. wirtsch., mittelständl. u. arbeits-
schaffl. Auszub. Ausführl. Prospekte d. Frau Gehrts-Wildhagen.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
ist an Reinheit und Wohlgeschmack unübertroffen.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.



Wir empfehlen:
Rottweiler, Walzroder, Förster, Güttler, Teschner, v. Dreyse, Spiralt, Droysdorfer, Horido
und selbstgefertigte rauchlose sowie **Schwarz-Pulver-Patronen.**
Garantie: Versagerfrei
Rich. Schröder
Nachfolger,
Inh.: **W. & M. Uhlig, Ruchensammeler,**
Halle a. S. Leipzigstr. 2.
Fernsprecher 947.
Aeltestes Special-Geschäft aller existirend. Schusswaffen.
Größtes Munitionslager am Platze.
Geegründet 1830.

Reineclauden zum Einmachen, **Birnen, Äpfel** billigst.
G. Renneberg, Charlottenstr. 7.
aufstell. u. verandbare Gefäßelbüter, Brauerei, Backofen, d. beil. Bierlager, Brauerei all. Hafl. Katalog gratis. Gefäßelgark Auerbach (Hessen).

Frauen-Industrie- und Kunstgewerbe-Schule,
academiche Lehranstalt I. Ranges
für modernste Damenschneiderel und Wäsche-Confecction,
älteste und bestrenomirte am Platze. 1904
Halle a. S., Alte Promenade 35, der Hauptpost schrägüber.
Kurse neben Schneidern und Wäschnähen in Putz, Köpplern,
allen Kunsthandarbeiten, Fremden Sprachen, Malen etc.
Prospecto gratis und franco durch die Vorsteherin **Erl. Clara Martinl.**
Malunterricht findet zweimal wöchentlich statt.

Frisch geschossene
junge Rebhühner.
Neuen Magdeburger Sauerkohl.
Lebende grosse **Oderkrebse.**
Melonen, Pflirsiche, Ananas, frische Trauben
empfohlen
Pottel & Broskowski.

Tapeten
in allen Preisen hervorragende Neuheiten.
Linoleum,
Linoleumläufer * Linoleumteppiche.
Neuheiten in:
Portièren, Gardinen, Teppichen etc.
G. Frauendorf
Tapeten-Versand-Geschäft,
Halle a. S., 19519
Schulstrasse 3/4. — Fernsprecher 2341.

Von da ab unaufrichtig im Geleht mit chinesischen Truppen. Vom 16. Juli bis 9. Aug. 14. Aug. 1890. ...

Tafel. 27. August. Der japanische Befehlshaber in Peking meldet vom 16. August: Die Stadt ist vollständig von Feinden geläubert. ...

Port Said. 27. Aug. (Neuer-Meldung). Die „Sardinia“ traf gestern Mittag hier ein. Der deutsche Konsul hat bereits an Bord und händigte Graf Waldersee Institutionen seiner Negierung ein. ...

Börsen- und Handelszeit.

Tages-Marktbörsen.

München, 24. August. Koppen. Das Wetter war den Vorkommnissen sehr günstig und in Spekt und Saffern ist bereits mit der Ernte begonnen worden. ...

Wochen-Marktbörsen.

Frankfurt, 24. August. (Eingangsblatt mit Querschnitt S. Spann.) Holzmarkt: Viel so gut wie gänzlich in erster Hand geräumter Kägen fehlt in der verflochtenen Wirtschaft. ...

incl. Aste, Anstalt für den ... 92 % Rent. ...

Wirtschaft.

Berlin, 25. Aug. Stadtkörpers Schlachtwirtschaft. (Mittlerer Bericht der Direktion.) Vom Verkauf standen: 3190 Rinder, 1002 Schafe, 11 632 Schweine. ...

London, 27. Aug. (Morning Telegraph) meldet aus Peking vom 24.: Eine 1000 Mann starke Abtheilung von Russen, Deutschen und Japanern ist von Peking aus vorgedrungen. ...

Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über ständisch erzielte Getreidepreise am 27. August 1900.

Table with columns: Getreide, Preis pro 100 Kilogramm, and various sub-categories like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a/S, Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

Table of financial data including Coursnotierungen, Preussische und deutsche Fonds, Eisenbahn-Stamm-Aktien, and Industriepapier.

An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, verzinsliche Geldanlagen, Canto-Corrent u. Wechsel-Verkehr etc.

Table of financial data including Wechsel-Courfe, Schuss-Courfe, and various exchange rates.

Large advertisement for Pa. engl. Anthracitkohlen, Thüring. Weisskalk, and Ha. Grudekok. Includes text about quality, price, and contact information for various companies.

